

# *vivace*



Garten von Ursula und Fritz Majer in Weinfelden

## Jahresprogramm der GSS 2011

### Blau, rau, kurzblühend aber wunderschön. Boraginaceae-Tag in Wädenswil

Datum: Samstag 10. September 2011, ab 9.30 Uhr  
 Ort: Wädenswil, ZHAW  
 Programm: Vorträge von Ewald Hügin zur Verwendung von Raubblattgewächsen und von Matthias Plath zum Thema Arzneipflanzen als Basis der Heilmittelherstellung Pflanzenverkauf und Führung durch die Gärten im Grüental  
 Information: Anmeldung bis 29. August 2011 beim Sekretariat GSS  
 www.staudenfreunde.ch, Tel. 032-685 53 13, Regine Anderegg

## Termine Regionalgruppe Zürich 2011

### Gartenausflug

Datum: Samstag 27. August 2011  
 Ort: Region Zürich  
 Programm: in Vorbereitung  
 Information: Urs Wiesendanger, 8627 Grüningen, Tel. 043-833 91 70  
 wiesendanger@ausseenraeume.ch

## Termine Regionalgruppe Ostschweiz 2011

### Jour fixe

Datum: 26. August, 18. November 2011  
 Auf Wunsch alternativ am jeweils folgenden Samstag zu Mittag  
 Ort: Zum Luchs, Erzenholz, Frauenfeld, www.zumluchs.ch  
 Zeit: 18.30 Uhr., bzw. 12.00 Uhr Samstag  
 Information: Anmeldung bei Jochen Elbs-Glatz, Tel. 052-720 19 45  
 j.elbs-glatz@gartenrat.ch

### Sensen Dengeln Wetzen Mähen

Datum: Samstag 6. August 2011  
 Ort: 8415 Gräslikon, Schulstrasse 20  
 Programm: Sensenkurs zum Gebrauch der Sense. Bitte eigene Sense mit Zubehör mitbringen. Hochwertige Sensen können im Voraus als Sammelbestellung bezogen werden.  
 Teilnehmer: Minimum 6, Maximum 10 Personen  
 Unkosten: CHF 60.– Mitglieder, 80.– Nichtmitglieder (Tageskasse)  
 Verpflegung: inklusive, rural, frugal  
 Information: bei Jochen Elbs-Glatz, Tel. 052-720 19 45, j.elbs-glatz@gartenrat.ch

## Termine Regionalgruppe Basel und Nordwestschweiz 2011

### Ausflug in Privatgärten im Kanton Zürich

Datum: Samstag 17. September 2011  
 Ort: Kanton Zürich  
 Programm: in Vorbereitung, Anmeldung bis 1. August 2011  
 Information: Sue Kunzmann, Tel. 061-411 04 62, sue\_kunzmann@bluewin.ch

## Termine Regionalgruppe Bern 2011

### Pflanzentausch bei den Spiezer Rosenfreunden

Datum: Freitag, 9. September 2011, Nachmittag  
 Ort: Marlies Bischof, Plattenweg 10, 3700 Spiezwil  
 Information: Marianne Deutsch, Helvetiastrasse 44, 3005 Bern, Tel. 031-921 34 31  
 marianne.deutsch@bluewin.ch

### Gartenreise in die Ostschweiz

Datum: Freitag 19. bis Sonntag 21. August 2011  
 Ort: Ostschweiz  
 Information: Marianne Deutsch, Helvetiastrasse 44, 3005 Bern, Tel. 031-921 34 31  
 marianne.deutsch@bluewin.ch

## Termine Regionalgruppe Suisse Romande 2011

### Visite du jardin de St. Triphon

Datum: Samedi 16. juillet 2011, 14.00 Uhr  
 Ort: St Triphon, initiative de Jardilisle  
 Information: Xavier Alleman, 1721 Cormérod, Tel. 026-684 06 53  
 allemann.xavier@lautrejardin.ch

### Visite du Bivouac dans les arbres

Datum: Dimanche 14 août 2011, 15.00 Uhr  
 Ort: Macconnens  
 Programm: Visite du Bivouac dans les arbres, parcours pied nu par Frédéric et Nelly Perritaz  
 Information: Xavier Alleman, 1721 Cormérod, Tel. 026-684 06 53  
 allemann.xavier@lautrejardin.ch

## Journée troc au château de l'Isle

Datum: Dimanche 11. septembre 2011  
 Ort: L'Isle, Organisé par Jardilisle et l'ASPV  
 Information: Xavier Alleman, 1721 Cormérod, Tel. 026 684 06 53  
 allemann.xavier@lautrejardin.ch

## Termine

### «Allein die Menge macht das Gift!»

#### Kräuterrezepte von Burkhard III. von Hallwyl

Datum: Freitag 29. April bis Sonntag 30. Oktober 2011, Di bis So 10 bis 17 Uhr  
 Ort: Schloss Hallwyl, Museum Aargau, 5707 Seengen  
 Programm: Ausstellung, Kräutergarten, verschiedene Veranstaltungen  
 Information: www.schlosshallwyl.ch, Tel. 062-767 60 10

### Sonnenhut und Engelwurz - Heilen, Lieben und Morden mit Pflanzen

Datum: 21. August 2011 bis 12. Februar 2012, Di bis So 11 bis 17 Uhr  
 Ort: Museum Allerheiligen Schaffhausen, Klosterstrasse, 8200 Schaffhausen  
 Programm: Die Sonderausstellung porträtiert ausgewählte Heil-, Gewürz-, Gift-, Liebes- und Zauberpflanzen und spannt dabei den Bogen von der Botanik zur Kulturgeschichte, von der Naturwissenschaft zum Sagenhaften, von der Blüte bis zur Wurzel und vom Teebeutel bis zum Medikament.  
 Information: www.allerheiligen.ch, Tel. 052-633 07 77

### Herbstfest bei Syringa

Termin: Samstag 10. September 2011, 10.00 bis 18.00  
 Ort: Syringa Duftpflanzen, Bachstrasse 7, 78247 Hilzingen-Binningen D  
 Programm: Kräutertage und Herbstfest  
 Information: www.syringa-pflanzen.de, E-Mail info@syringa-pflanzen.de

### Natur und Mensch: Liebespfeile im Gemüsebeet

Termin: Dienstag 4. Oktober 2011, 19.30 Uhr  
 Ort: Naturmuseum Thurgau, Freie Strasse 24 – 26, 8500 Frauenfeld  
 Programm: Biologische und kulturelle Betrachtungen der Schnecken  
 Information: www.naturmuseum.tg.ch, naturmuseum@tg.ch, Tel. 052-724 22 19  
 Beschränkte Platzzahl, Anmeldung erwünscht

### Appenzeller Gärten

Termin: 20. Mai - 25. Dezember 2011  
 Ort: Museum Herisau  
 Programm: Sonderausstellung zu den Bürgergärten und Gärten in den Streusiedlungen und dem Appenzeller Landschaftsbild. Begleitend Gartenspaziergang in Teufen am 20. Aug. und offene Bauergärten von Landfrauen am 9. Juli in Stein.  
 Information: www.appenzeller-gaerten.ch

## Impressum

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Staudenfreunde (GSS), staudenfreunde.ch  
 Redaktion: Ruth Bossardt, Adliswil, ruth.bossardt@bluewin.ch  
 Redaktionsadr.: Ruth Bossardt, Auweg 4, 8134 Adliswil  
 GSS-Inhalte: Regula Treichler, Horgen, regula.treichler@kepos.ch  
 Titelbild: Garten Ursula und Fritz Majer in Weinfelden  
 Layout: Urs Derron, Zürich, urs@derrondesign.ch  
 Druck: Fotorotar, Egg  
 Erscheinen: Vivace erscheint viermal jährlich  
 Auflage: 750 Ex.  
 Nächste Ausgabe Herbst 2011, ISSN 1661-6804

## Regionalgruppen

Bern: Marianne Deutsch, Bern  
 Ostschweiz: Jochen Elbs-Glatz, Frauenfeld  
 Basel und Nordwestschweiz: Susan Kunzmann, Münchenstein  
 Zürich: Urs Wiesendanger, Grüningen  
 Westschweiz: Xavier Alleman, Cormérod

## Vorstand

Präsident: Prof. Jean-Bernard Bächtiger  
 Vizepräsident: Stephan Aeschlimann  
 Kassier: vakant, interimistisch Brunau-Stiftung  
 Aktuariat: Margrit Maag  
 Samenbörse: Martin Fischer  
 Vivace: Regula Treichler  
 Veranstaltungen: Thomas Kimmich  
**Neu!** **Regine Anderegg, Aesplistr. 18, 4562 Biberist,**  
**Sekretariat: Tel. 032-685 53 13, sekretariat@staudenfreunde.ch,**  
**Mittwoch: 8.00 – 12.00**

Lieber Leser  
Liebe Leserin

Der Tag der Mitgliederversammlung war einer der wenigen intensiven Regentage dieses Frühlings! Die folgenden Tage und Wochen brachten Sonnenschein und Wärme und damit einen Vegetationsvorsprung gegenüber dem Vorjahr in unüblichem Ausmass. Die im Mai landauf und landab stattfindenden Pflanzen- und Spezialitätenmärkte schienen wie die alte Fasnacht dem Vegetationsverlauf hinterher zu hinken. Es juckte bereits im April, Sommerflor und Feingemüse auszupflanzen. Die Tage um die «kalte Sophie» zeigten aber doch, dass es auch anders ginge und Geduld noch immer die herausragende Tugend der Gärtnerinnen und Gärtner ist. Das tönt arg nach Schulmeister, werden Sie sich beim Lesen dieser Zeilen denken – und Sie haben recht damit! Gerade beim Gärtnern ist das Ausloten und Überschreiten von tatsächlichen und vermeintlichen Grenzen, das unkonventionelle Ausprobieren Teil des Selbstverständnisses. Das mobilisiert den Entdeckerdrang, macht Spass und führt dann immer wieder zu überraschenden und spannenden Ergebnissen.

Bevor ich mich endgültig in Gärtnerweisheiten und Gartenphilosophien verhasple, wechsle ich über zum Kern meines Beitrages: An der Mitgliederversammlung in Rorschacherberg wurden die personellen Änderungen im Vorstand vorgestellt und besprochen. Wir haben festgestellt, dass wir mit dem an sich sehr erfreulichen Wachstum der GSS, gleichzeitig da und dort an die Grenzen der Freiwilligenarbeit stossen. Die Mitgliederversammlung hat uns grünes Licht gegeben, Schritte zur Professionalisierung von Sekretariat und Buchführung zu tun. Das haben wir nun an die Hand genommen.

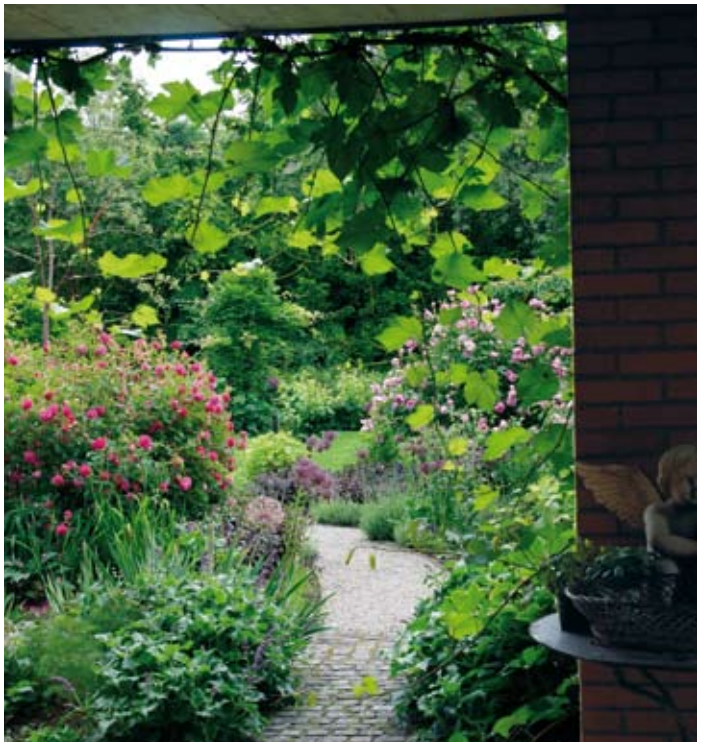
Neu führt Regine Anderegg das Sekretariat als Geschäftsführerin. Regine Anderegg ist in der GSS keine Unbekannte. Als Redaktionsmitglied des Jahrbuchs ist sie mitverantwortlich, dass wir jedes Jahr ein hochwertiges Produkt vorlegen können. Die Buchhaltung und den Versand haben wir an die Brunau-Stiftung in Zürich gegeben. Die Brunau-Stiftung ist eine gemeinnützige Organisation zur beruflichen Integration und Beschäftigung von Menschen mit körperlichen oder psychischen Beeinträchtigungen. Die Zusammenarbeit hat ausgesprochen gut gestartet.

An dieser Stelle darf ich die Arbeit unserer abtretenden Quästorin Caroline Stutzer herzlich verdanken. Sie hat die Buchhaltung korrekt und gekonnt geführt, gibt nun aber familiären Verpflichtungen den Vorrang. Danken möchte ich auch Thomas Kimmich für die jahrelange Betreuung des GSS-Sekretariats. In seiner unverkennbaren und sympathischen Art hat er ausserordentlich viel zum Erfolg der GSS beigetragen! Immerhin, ganz verzichten müssen wir nicht auf Thomas Kimmich. Er wird weiterhin als Vorstandsmitglied wirken und Veranstaltungen mitbetreuen und organisieren.

Die nächste Vivace-Ausgabe wird erweitert und in leicht verändertem Layout erstmals zweisprachig erscheinen. Wir sind gespannt. Bis dahin wünsche ich Ihnen einen schönen Sommer - vergessen Sie unsere Veranstaltungen nicht!

Jean-Bernard Bächtiger, Präsident

# Zu Besuch im Garten von Ursula und Fritz Majer



# Einen Gartentraum realisieren im Alter und seine über Jahre entstandenen Ideen ausleben, das machen nur wenige. Zu ihnen gehören zwei Mitglieder aus der Ostschweiz im malerischen Weinfelden.

Bilder: Lukas Fleischer und Ruth Bossardt

Text: Ruth Bossardt und Ursula Majer

Wer meint, die Welt der schönen Gärten höre hinter Winterthur auf, irrt sich beträchtlich. Dies beweist ein Besuch bei Ursula (Ulla) und Fritz Majer in Weinfelden. Die beiden lassen sich nach einigem Widerstand überreden, GSS-Mitgliedern einen Blick in ihren Garten zu erlauben, auch wenn dies nicht gerade ihr vordringlichstes Anliegen ist.

Das Wetter ist regnerisch, die Farben sind satt, die Sonne lässt sich kaum blicken an meinem Besuchstag, was Ursula beim Gartenrundgang denn auch immer wieder lebhaft bedauert.

## Hanglage im Siedlungsraum

Haus und Garten liegen am Südhang des Ottenbergs mitten in einem ehemals locker überbauten Wohnquartier. Der Siedlungsdruck ist auch hier spürbar: Südlich angrenzend gibt es nun Schule und Kindergarten. Trotzdem steht das 1975 gebaute Haus mit seinen schönen, rötlich getönten Backsteinen aus einer nahe gelegenen Ziegelei noch immer in einer grünen Umgebung.

## Viel Sinn für Ästhetik

Weil die Bauherrschaft mit lebhaftem Interesse an Architektur und Gestaltung wünschte, dass ihr Haus im Gelände sitzen, der umgebende Garten aber so weit wie möglich der natürlichen Geländestruktur folgen sollte, wurden im Erdgeschoss Stufen eingebaut. «Wenn nur mehr Architekten und Bauherren diesen Grundsatz beherzigen würden», denkt die Besucherin und erinnert sich an all die schrecklichen Beispiele, wo der Garten mit Aushub aufgeschüttet und die geradlinige Böschung mit Cotoneaster bepflanzt wurde.

Für die beiden Gartenliebhaber ist der Garten die Fortsetzung des Hauses. Durch die enge Verbindung ergeben sich denn auch wunderschöne, wie Gemälde wirkende Ausblicke. Aber es gibt eine scharfe Trennung zwischen Winterleben im Haus und Sommerleben im Garten: keinen Wintergarten als Zwischenstation. Auf die Frage, wie sie zur Gartenleidenschaft gekommen sei, meint Ursula: «Schritt für Schritt: Als blasse Mitläuferin besuchte ich mit Gatte und Schwägerin, passionierten Hobbygärtnern, erste GSS-Veranstaltungen. Die Korrektur des früheren GSS-Jahreshefts brachte mir Einzelpflanzen und Pflanzengemeinschaften näher, und durch die Beschäftigung mit den Regeln der «Kunstsprache» Botanik lernte ich die lateinischen Pflanzennamen – ein nützlicher Nebeneffekt. Die Initialzündung löste aber unser Nachbar mit der Ausleihung von Gertrude Jekylls «Wood and Garden» und «Colour in the Flower Garden» aus.» Mochten die Verlagskorrektorin mit Schwerpunkt englische Literaturklassiker bis anhin etwa Elizabeth Gaskells wunderschöne Landschaftsschilderungen zu Nordenglandreisen animieren, liess sie sich fortan von Vita Sackville-West, Christopher Lloyd, Graham Stewart Thomas oder Beth Chatto auf Gartenreisen schicken. Zur Verwirklichung ihrer Gartenträume verhalf ihr aber der Zufall.

## The Making of a Garden

Auf einer GSS-Reise in die Beneluxstaaten im Jahr 2000 spürte Ursula gleich beim Eintritt in den Garten der Groenontwerpers van de Heerenhof in Maastricht, «dass hier jemand meine Sprache spricht». In zweijährigem lockerem Kontakt bei gegenseitigen Besuchen konkretisierten sich Gestaltungs- und Pflanzpläne; ihre Realisierung mit hiesigen Gartenbauern verlief dann weniger erfreulich. Aber das ist eine andere Geschichte.

## Formaler Garten mit überbordender Pflanzenfülle

«Stauden brauchen ein solides Gerüst, um ihre Schönheit voll entfalten zu können», ist Ursula überzeugt. Frucht- und Zierfruchtbäume, Formschnittgehölze, Spaliere und grosszügig angelegte Plätze bilden mit ausgleichenden Grünflächen das Grundgerüst, schön gepflasterte und gekieste Wege sind als Blickachsen angelegt und verbinden die Pflanzflächen. Das schöne Nachbargrundstück im Osten mit seiner imposanten Gehölzkulisse und der hart an die Grenze gepflanzten doppelstämmigen *Metasequoia* wurde in die Gesamtplanung mit einbezogen – ein Gewinn für beide Nachbarn!

«Ich wünschte mir grosszügig ineinander übergehende Räume, um langsame Farbentwicklungen zu ermöglichen», erklärt Ursula. Der Garten ist denn auch überaus reichhaltig, die Pflanzenverwendung gekonnt; Farbverläufe werden gezielt optimiert. Beim Garteneingang und den Backsteinmauern entlang herrscht Grün vor, kräftigere, aber nie schreiende Farbtöne überraschen beim Umrunden der nordöstlichen Hausecke; dort öffnet sich auch der Blick nach Süden.

## Hege und Pflege

In die aufwendige Pflege ihres Gartens teilen sich die beiden Ehepartner mit ihrem unterschiedlichen Zugang zur Pflanzenwelt einvernehmlich nach Neigung und Begabung: Fritz (79) mit seiner Vorliebe für die Einzelpflanze und ihre Vermehrung, Ursula (69) mit Hauptinteresse am Gesamtbild, an Blüten- und Blattformen und Farbverläufen. «Obergärtnerstatus kommt, was Pflanzenkenntnisse und gärtnerisches Können anbelangt, eindeutig meinem Mann zu», meint der weibliche Teil des Duos. «Er pflanzt, vermehrt, veredelt, schneidet mit Akkuratess Hecken, Beeteinfassungen und Buchskugeln, betreut die vom verstorbenen Nachbarn hinterlassene Cyclamensammlung, lässt die Kindergartenknirpse an der Verwandlung ihrer Znünireste in duftenden Gartenkompost teilhaben, kümmert sich um Dachs und Fuchs, Vögel und Fledermäuse, Dickmaulrüssler und Buchsbaumzünsler und beschäftigt sich als Befehlsempfänger rund ums Jahr mit Umpflanzen. Die Hilfgärtnerin mit Jätmonopol sorgt derweil dafür, dass die Staudenfülle nicht aus der Balance gerät und ihre Pflanzen «at ease» sind – dass sie sich wohlfühlen, wie Jekyll so schön sagt.» Und beide sind überzeugt: «Wer sich mit Gärtnern beschäftigt, dem ist ein gutes Alter beschert.»



# Remontierschnitt bei Stauden – gewusst wie.

Die Vorsommerblüte ist vorbei, nun stellt sich die Frage, welche Stauden zurückgeschnitten werden sollen und auch können. Rund um dieses Thema stellte Vivace einigen Staudenfachleuten Fragen. Sie berichten aus ihren (z.T. unterschiedlichen) Erfahrungen.

## Die Fragen beantworteten:

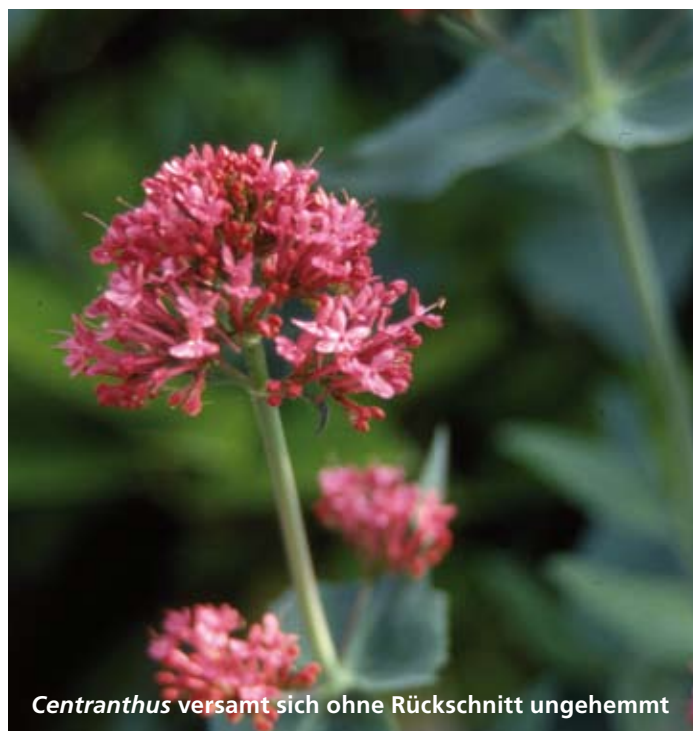
- Michael Gerber, Semiramis Gartenkultur = MG
- Thomas Kimmich, Schaugärten Hochschule Wädenswil = TK
- Stephan Aeschlimann von Gartenwerke = SA
- Regine Ege, Garten-Frei-Raum = RE

## Kann man alle Stauden nach ihrer Blüte im Vorsommer zurückschneiden, damit sie ein zweites Mal blühen?

**TK:** Ein starker Rückschnitt macht nur Sinn bei Arten, die nach dem Schnitt remontieren.

**MG:** Viele Frühlings- und Vorsommerblüher vertragen einen starken Rückschnitt nach der Blüte sehr gut. Es lassen sich jedoch nicht alle Gewächse zu einem zweiten Flor bewegen. Während *Papaver orientale* lediglich eine Blattrosette bildet, zeigen die meisten Sorten von *Salvia nemorosa* einen ansehnlichen Blütenflor. Bei fast allen Stauden ist jedoch die zweite Blüte nach den Schnittmassnahmen etwas spärlicher. Das stört aber meiner Ansicht auch nicht, denn viel wichtiger erscheint mir, dass sich das Erscheinungsbild während der zweiten Vegetationsphase ansprechend präsentiert. Besonders einige *Geranium*-Arten und *Tradescantia* fallen nach der Blüte meist unschön auseinander und zeigen sich nach dem «Säuberungsschnitt» wieder von ihrer gepflegten Seite.

**RE:** Die meisten der Stauden, die für einen Remontierschnitt geeignet sind, blühen bis zum Frühsommer (Ende Juni), haben also genug Zeit sich nach dem Schnitt noch mal neu aufzubauen und dann auch noch einmal zu blühen. Die zweite Blüte ist aber meistens weniger üppig als die erste. Aber nicht alle Stauden, die remontieren können, blühen ein zweites Mal, das hängt auch stark von der Witterung ab. Ist der Sommer z.B. sehr trocken und heiss, haben die zurückgeschnittenen Stauden Stress und treiben nur langsam nach. Ganz anders wie im Frühjahr, wo meist viel Feuchtigkeit im Boden vorhanden ist und die Temperaturen gemässigt sind. Auch die Versorgung mit Nährstoffen muss gewährleistet sein, dass die Pflanze wieder genug Kraft hat um kräftig nachzutreiben und schliesslich auch noch neue Blüten zu bilden. Zudem gibt es Pflanzen, die nach einem Rückschnitt zwar meistens nicht mehr blühen, aber dennoch noch einmal schönes frisches Laub treiben, was einen Rückschnitt auf alle Fälle auch lohnt. Beispiele hierfür sind *Alchemilla*, *Brunnera*, *Stachys*.



*Centranthus* versamt sich ohne Rückschnitt ungehemmt



Vorblütenschnitt bei *Helenium*  
um einen Drittel empfohlen

## Welche Stauden eignen sich gut für einen Remontierschnitt?

### Die wichtigsten Arten:

- *Achillea millefolium*-Hybriden, Schafgarben
- *Alchemilla mollis*, Frauenmantel
- *Astrantia*, die Sorten 'Ruby Wedding' und 'Roma' Sterndolden
- *Campanula persicifolia*, Pfirsichblättrige Glockenblume
- *Centranthus* (immer, da er sich sonst überall aussät),
- *Delphinium*-Hybriden, Rittersporn
- *Echinops ritro*, Kugeldistel blüht im Herbst oft noch ein zweites Mal
- *Erigeron Speciosus*-Hybriden
- *Erodium sp.*, Reiherschnabel
- *Geranium psilostemon*, *G. pratense*, und viele andere *Geranium*, früh blühende *Geranium*, wie *G. endresii*, *oxianum*, *x. magnificum*, *sanguineum* in Sorten
- verschiedene *Geranium*-Arten wie *G. magnificum* und *G. pratense*
- *Gypsophila sp.*, Schleierkraut
- *Leucanthemum x maximum*, Margeriten
- *Lupinus sp.*, Lupinen
- *Lychnis chalcedonica*
- *Nepeta sp.* - Katzenminzen
- *Salvia nemorosa* in Sorten, Steppensalbei
- *Scabiosa caucasica*
- *Tradescantia andersonianii*, Dreimasterblume
- *Trollius chinensis*, Trollblume
- *Veronica*-Hybriden und *Veronica longifolia*

Ausserdem sämtliche (kurzlebige) Stauden, die ursprünglich aus Wiesen kommen wie z.B. *Knautia macedonica*, *Scabiosa ochroleuca*, *Salvia pratensis*, *Leucanthemum vulgare*, *Achillea millefolium*, *Lythrum salicaria*, *Geranium pratensis*, *Astrantien*, *Echinops ritro* und zweimal blühende *Iris-Barbata*-Sorten

### Dient der Rückschnitt in erster Linie dem späten zweiten Flor oder der Sortenreinheit?

**SA:** Der Rückschnitt ermöglicht vor allem einen zweiten Flor. *Astrantia* und *Geranium psilostemon* in Sorten können sich aber sehr gerne kreuzen und sich selbst versamen, wie auch bei *Salvia nemorosa*. Einen Remontierschnitt finde ich auch wichtig bei *Alchemilla* und *Centranthus*, damit die Selbstausaat reduziert werden kann.

**MG:** Ich meine «sowohl als auch». Gerade bei *Salvia nemorosa* und *Centranthus* ist auf skelettreichen Böden eine recht intensive Versamung und damit eine Aufspaltung der Sorten beim Unterlassen des Schnittes zu beobachten. Das gleich habe ich auch bei *Achillea filipendulina* und Sorten festgestellt, wobei sich bei dieser Art statt des totalen Rückschnittes eher ein differenziertes Ausschneiden der Blüentriebe empfiehlt.

**RE:** Bei bestimmten Stauden ist es ratsam sie zurückzuschneiden, um zu verhindern, dass sich die Pflanzen im Garten versamen, z.B. bei Akelei, mit ihrer bekannten «Aussaatproblematik», die wohl fast jeder aus seinem Garten kennt. Auch *Alchemilla* kann sich stark aussäen, geradezu lästig können *Geranium phaeum* oder

auch *Brunnera* werden. Bei Lavendelsorten kennt man dieses Problem auch. Werden die verblühten Blütenstände nicht entfernt, kann es passieren, dass Lavendelsämlinge unbemerkt direkt in den Pflanzen wachsen und dann hat man irgendwann einen ganz anderen Lavendel im Garten stehen, als die ursprünglich gepflanzte Sorte.

### Wie hoch respektive tief werden die Stauden eingekürzt? Ist dies artspezifisch?

**TK:** Ausser bei *Iris* sollte der Rückschnitt total, d.h. bodeneben erfolgen. Viele trauen sich das nicht. Eigene Versuche und Vergleiche haben gezeigt, dass die Pflanzen nur dann wieder neu austreiben und schön blühen. Denken Sie nur an *Salvia nemorosa* an welcher etwas herum geschnipselt wurde und wie struppig die Pflanzen danach sind. Bei Rittersporn achte ich allerdings darauf, dass die neuen Blätter im Horst geschont werden. Der Wiesenschnitt ist unser Vorbild und macht es uns vor!

**SA:** Die meisten können radikal eingekürzt werden. Bei *Salvia nemorosa* empfiehlt es sich jedoch, die Pflanze nur auf 15 cm zu kürzen.

**MG:** Es lohnt sich durchaus zu unterscheiden. *Salvia nemorosa* und *Delphinium* werden etwa eine Handbreite (10-15 cm) über dem Boden geschnitten. Auch bei *Lychnis chalcedonica* sollte zumindest eine Blattrosette geschont werden, damit sie besser remontieren. Bei den Sterndolden lasse ich meist noch etwas Laub stehen. Ganz besonders bei *Nepeta*, *Alchemilla* und *Geranium* sollte man sich vor einem ebenerdigen Schnitt nicht scheuen. Ich beobachte oft, dass diese Arten etwa 10 cm über dem Boden geschnitten werden. Dieser Anblick erweckt den Eindruck eines kürzlich stattgefundenen, sehr lokalen Hagelschlages. Das muss wirklich nicht sein! Diese Pflanzen sind sehr robust vertragen fast alles.

**RE:** Geeignete Stauden für einen kompletten Rückschnitt sind zum Beispiel *Delphinium Belladonna* und *Elatum* Gruppen in Sorten, *Polemonium caerulea*, *Nepeta* Arten, *Buphtalmum salicifolium*, *Astrantien*, *Campanula persicifolia*, verschiedene *Geranium* Arten. Die Pflanzen können auf 10-15 cm heruntergeschnitten werden, nur *Delphinium Belladonna* muss man unserer Erfahrung nach wirklich komplett bis auf den Boden zurückschneiden, sonst blüht er auf gar keinen Fall ein zweites Mal. *Buphtalmum* kann man herunterschneiden, er blüht aber eigentlich auch ohne Rückschnitt sehr lange, bis in den Herbst hinein. Mit Schnitt sieht er vielleicht etwas besser aus als ohne.

**TK:** Manche Stauden schneide ich im Juni vor der Blüte um einen Drittel zurück (=Vorblütenschnitt), damit sie nicht umfallen. z.B. *Helenium*, Phlox, Herbstastern, *Calamintha grandiflora*, *Sedum telephium*.

**RE:** Es gibt eine Vielzahl von Stauden, die wir nicht ganz zurückschneiden, sondern nur teilweise etagenweise zurücknehmen. Das verlängert die Blütezeit enorm z.B. bei *Salvia nemorosa*, die durch wiederholtes Ausschneiden verblühter Stiele permanent neue Blüten bilden. Dies gilt z.B. auch für *Anthemis tinctoria*-Sorten, *Kalimeris*, *Erodium*-Arten, *Phlox paniculata*, frühblühende *Helenium*. Ein kompletter Rückschnitt ist bei diesen Stauden zwar möglich, aber nicht unbedingt nötig. Ausserdem ermöglicht einem ein teilweiser Rückschnitt wirklich eine Dauerblüte, während bei einem völligen Rückschnitt die Pflanzen erst mal wieder viel neue Blattmasse bilden müssen, bevor sie erneut Blüten bilden können.

### Gibt es Stauden, die keinen Remontierschnitt ertragen - wenn ja weshalb?

**MG:** Bei Lilien sollte man sich auf das Entfernen von Samenkapseln beschränken, damit für das Folgejahr durch die Assimilation genügend Reserven in die Zwiebel eingelagert werden können.

**TK:** *Iris sibirica* und Pflanzen die aus der Prärie (C-Strategen) kommen, sind Spätzünder und treiben erst spät aus. Ihre Blätter müssen an jedem Sommertag das Sonnenlicht auffangen und in Zucker umwandeln. Ein Rückschnitt schwächt sie enorm. Als Langsam-Starter brauchen sie viel mehr Energie und Zeit. Generell kann man sagen, dass solche C-Strategen nicht geschnitten werden dürfen. Beispielsweise *Helenium*, *Heliopsis*, *Veronicastrum*, *Phlox* aber auch ostasiatische C-Strategen, wie *Miscanthus*, *Ligularia*, *Kirengeshoma*.

**RE:** Auf keinen Fall zurückschneiden sollte man Paeonien und *Aruncus*. Sie treiben meist sehr schlecht nach.

### Gibt es Gründe, auf einen Remontierschnitt zu verzichten?

**MG:** Da der Zeitpunkt des Rückschnittes in der Regel während der zweiten Junihälfte stattfindet, ist mit anhaltenden Trockenperioden durchaus zu rechnen. Dies hat zur Folge, dass Arten die frische Böden bevorzugen, sich mit dem Neuaustrieb durchaus Zeit lassen - sofern man nicht zum Wasserschlauch greift. Ein weit wichtigerer Punkt ist sicher eine erwünschte Versamung von kurzlebigen Arten wie *Digitalis*, *Alcea* oder *Meconopsis cambrica*. Wobei beim Fingerhut mit einem Rückschnitt auch das frühe Absterben um etwa ein Jahr verzögert werden kann. Ich lasse jedoch immer etwa 2-3 Samenstände pro Bestand stehen.

**SA:** *Euphorbia polychroma* kommen nach meinen Erfahrungen nicht noch einmal zum blühen.

**TK:** Mangelnde Zeit kann ein Grund sein oder man findet die Samenstände schöner als eine zweite Blüte. Bei Pfingstrosen oder Phlox sollte man höchstens die verwelkten Blüten ausschneiden. Die Samenstände sind hier oft sehr schön und man kann abwägen, ob man diese nicht besser stehen lässt. Gerade die strauchigen Sorten entwickeln schöne Samenkapseln. Dass dies dann auf Kosten der Blühfreudigkeit im nächsten Jahr geht, halte ich eher für eine Behauptung. Will man die Sortenechtheit garantieren müssen allerdings die Samenstände spätestens vor dem Ausreifen geschnitten werden.

### Könnte man bei kurzlebigen Stauden durch einen Rückschnitt ihre Lebenszeit verlängern?

**SA:** Ja, ganz bestimmt bei *Anthemis tinctoria*, *Achillea millefolium*, *Gaillardia*, *Tanacetum niveum*.

### Gibt man gleichzeitig eine Düngergabe?

**TK:** Vor allem bei den Primadonnen, also den Prachtstauden, wie dem Rittersporn, Margeriten, *Erigeron* muss man düngen. Die anderen kommen oft aus Magerwiesen und kommen ohne Düngung bestens zur Zweitblüte.

**SA:** Etwas Flüssigdünger wäre natürlich optimal, wichtig aber ist auch Wasser, denn wenn es im Sommer drei Wochen heiss und trocken ist, dann nützt ein Rückschnitt für eine gewünschte Nachblüte nicht viel.

**MG:** Besonders bei starkzehrenden Arten wie *Delphinium* ist ein raschwirkender Dünger durchaus angebracht. Ich bin bei der Düngung tendenziell zurückhaltend und propagiere individuelles Beobachten. Wenn ich feststelle, dass einzelne Arten nur verhalten durchtreiben, kann es durchaus Sinn machen im Folgejahr nach dem Schnitt eine leichte Düngung auszubringen.

### Lassen sich mit einem Rückschnitt Krankheiten eliminieren oder verdrängen?

**RE:** Viele Stauden sind nach der Hauptblüte erschöpft, wirken stumpf und verbraucht. Der Rückschnitt ist oft ein richtiger Vitalitätsschub für diese Pflanzen. Der neue Austrieb ist dann wieder frisch grün und gesund.

**MK:** Der Rückschnitt hat als «Nebeneffekt» in den meisten Fällen eine positive Wirkung auf die Pflanzengesundheit, denn mit zunehmendem Alter steigt auch die Anfälligkeit auf Schwächeparasiten und Pilzkrankheiten. Ich denke da an z. B. an *Monarda* (Mehltau) oder *Delphinium* (Blattfleckenkrankheit). Gerade bei Stauden ist der Griff zur Schere oft eine einfache und die ökologisch sinnvollste Massnahme.

**SA:** Ja genau, gerade bei Mehltau an *Pulmonaria* hilft dies.

### Schneidet man auch Gräser während der Vegetation?

**MG:** Es gibt einige Gräserarten deren Blütenstände nach dem Ablühen meiner Ansicht nach nicht besonders zierend sind und sich zudem recht intensiv versamen können. Ich denke da an *Carex pendula* oder *Luzula sylvatica* und *Luzula nivea*. Diese Arten sollten nach der Blüte bis in den Blatthorst geschnitten werden.



Bei Rittersporn die neuen Blätter im Horst beim Rückschnitt schonen

# GV auf Schloss Wartegg

Trr/Am Samstag 19. März lud die Regionalgruppe Ostschweiz zur GV auf den Rorschacherberg ins wunderschöne Schloss Wartegg ein. Nur das Wetter gab keinen Anlass zum Jubeln – die trübgraue Suppe, der Nieselregen und die tiefhängenden Wolken liessen nicht mal einen klitzekleinen Blick auf den nahegelegenen Bodensee zu. Glücklicherweise empfing uns das Schlosshotel mit einer Badewanne voll frischen Blumen – was die GSSler besonders freute. Nach Kaffee und Gipfeli war die Stimmung sofort heiter und alle Teilnehmenden freuten sich, alte Bekannte zu treffen und neue Mitglieder der GSS kennenzulernen.

Das Referat von Prof. Dr. Swanthie Dutthweiler zum Thema «Staudenmoden – historische und moderne Konzepte» war ausserordentlich spannend und öffnete die Augen für viele Aspekte in der Entwicklung der Staudenzüchtung und Verwendung. Auch wenn der Fokus des Referats auf Deutschland lag, so schaffte sie immer wieder Parallelen zur Schweiz und der Staudenverwendung hiezulande. Der Vortrag und das grosse persönliche Engagement von Frau Dutthweiler führte zu lebhaften Diskussionen und vielen interessierten Fragen.

Nach einem delikaten vegetarischen oder fleischhaltigen biologischen Mittagessen und einem Gläschen Wein begrüusste der Präsident die rund 60 Anwesenden auf Deutsch und Französisch, was die welsche Delegation besonders freute. Viel Gelächter und Schmunzeln quittierten den Jahresbericht des Präsidenten mit seinen humorvollen Pointen zur letztjährigen GV im Tessin, welche bei ähnlichem Wetter und (noch) winterlicheren Temperaturen stattfand.

Die GSS konnte im 2010 wiederum 84 neue Mitglieder gewinnen und hatte per 31. 12. 2010 einen Mitgliederbestand von 649. Den Rücktritt aus dem Vorstand gaben Caroline Stutzer, welche mit ihrer Familie und den kleinen Kindern zu stark belastet ist, um das Amt als Kassier weiter ausführen zu können und Susi Wyden. Die Rechnungsführung wird neu durch die Brunau-Stiftung ausgeführt. Die GV bewilligte eine neu budgetierte Sekretariatsstelle, welche Regine Anderegg zur Entlastung von Thomas Kimmich übernimmt. Als Revisor wurde Andreas Mühlemann verabschiedet und als neuer Revisor Martin Steiner aus Neftenbach gewählt. Der Vorstand dankt allen aktiven Mitgliedern für ihre Teilnahme. Die nächste GV 2012 findet am Samstag 24. März bei hoffentlich schönerem Wetter statt.



## Stützhilfe für Stauden

Text und Bild: Joan Gleyvod

**Ich habe den Vivace-Artikel mit Interesse gelesen und möchte gerne meine Methode, die ich seit meiner Kindheit in England kenne, weitergeben.**

Im März, wenn die Bäume im Garten geschnitten werden, behalte ich Zweige des Blasenbaums zurück. Sie müssen ca 1 Meter lang, 1 cm dick und gegen den Spitz recht «verzweigt» sein. Schon im April werden sie rings um meine Rittersporn- und Phlox-pflanzen gesteckt und zwar so, dass die feinen Zweige nach innen schauen. Die Pflanzen wachsen innerhalb des Kreises auf und werden gleichzeitig gestützt. Die Zweige werden in den Boden gesteckt, wenn die Pflanzen nur 15 – 20 cm hoch sind. Dies verhindert, dass die zarten, empfindlichen Ritterspornblätter beschädigt werden. Bis Mitte Mai sind die Zweige nicht mehr sichtbar und halten die Pflanzen dennoch so gut, dass sie natürlich, aber straff und ziemlich wetterfest stehen.



## Der Garten der Druiden

Das geheime Kräuterwissen der keltischen Heiler  
*Dr. Claudia Urbanovsky, Gwenc'hlan Le Scouëzec*

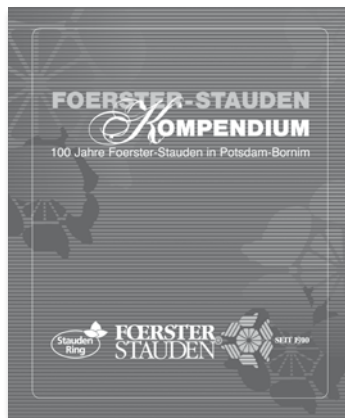
Ullstein Verlag 2010, Taschenbuchausgabe  
496 Seiten, **CHF 28.50**  
ISBN-10:3-548-74486-9  
EAN: 9783548744865

rb/Der Titel des Buches ist leicht irreführend, handelt es sich doch um ein eher theoretisches Werk, welches das Wissen zur keltischen Kräuterkunde und druidischen Heilkunst nach historischen Quellen aufarbeitet, basierend auf den jahrzehntelangen Forschungen des bretonischen Arztes und Druiden Le Scouëzec.

Das Buch hat einen ausführlichen Teil mit Beschreibungen von Pflanzen der Druiden (ohne Illustrationen) und führt zudem in das keltische Weltbild ein. Viel altes Wissen rund um die einheimischen Heilkräuter wurde da zusammengetragen.

Ein Anhang zeigt die Bedeutung der Heilpflanzen für die keltischen Jahresfeste und den druidischen Mondkalender.

Wer sich für Heilkräuter und das Leben der Kelten interessiert, dem mag das Buch etwas zu bieten.



## Foerster-Stauden-Kompodium

*Jonas Reif, Wolfgang Härtel*

787 Seiten, 2400 Bilder, broschiert, **CHF 39.-**  
erhältlich bei Frikarti Stauden AG, info@frikarti.ch  
oder Tel. 044-935 13 83

rb.Letztes Jahr feierte die von Karl Foerster gegründete Gärtnerei in Potsdam-Bornim ihr 100-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass erschien das Foerster-Stauden-Kompodium, ein reichhaltiges Werk mit unzähligen Informationen zu Stauden und auch zu den Züchtungen von Foerster und seiner Gärtnerei. Rund 2700 Stauden sind beschrieben und meist auch im Bild dargestellt, von Blütenstauden über Farne und Gräser bis hin zu Küchenkräutern und Wasserpflanzen. Dazu kommen detaillierte Informationen über Stauden, von Standortansprüchen an Klima, Boden, Lage, Lebensbereiche, Geselligkeit, Anzahl Pflanzen pro m<sup>2</sup> etc. Ein Service sind auch die Planungshilfen anhand von Listen zu verschiedenen Themen, wie Duftpflanzen, Rasenersatzpflanzen, Rhododendronbegleiter, Rosenkavaliere als Begleiter zu Rosen, Schneckenresistente Pflanzen, Pflanzen für Terrassen und Teichrand und viele mehr. Als Anregung dienen Gartengestaltungsbeispiele «vorher / nachher» mit Bildern und Pflanzliste.

Gestartet wird in diesem Kompodium aber mit einem Einstieg zu Karl Foerster und seiner Gärtnerei. Umwerfend, wie viele Züchtungen von Karl Foerster und der Bornimer Gärtnerei hier aufgelistet sind mit ihren malerischen Namen! Wer im Kompodium blättert, wird beeindruckt sein von der Anzahl Phlox-Sorten, welche hier aufgelistet sind, fragt sich jedoch, warum beim Türkenmohn gerade mal magere 14 Sorten zu finden sind und die meisten der Zeppelin-Sorten fehlen. Dazu meinen die Herausgeber: «Dies ist ein Abbild der derzeit in unserer Gärtnerei in Kooperation mit unseren Stauden Ring-Partnern – einem der größten Verbände für Stauden im deutschsprachigen Raum - gehandelten Pflanzen.» Das Kompodium ist für StaudenliebhaberInnen nicht zuletzt dienlich, wenn sie im Garten gerne mit Farben arbeiten, um mögliche Sorten herauszutüfteln.



## Meine wilde Pflanzenküche

Bestimmen, Sammeln und Kochen von Wildpflanzen  
*Meret Bissegger*

320 Seiten, 400 Farbfotos  
AT Verlag 2011, **CHF 49.90**  
ISBN 978-3-03800-552-0

Text: ★ ★ ★ ★ ★

Illustration: ★ ★ ★ ★ ★

Ausstattung: ★ ★ ★ ★ ★

Trr/ Dieses Jahr konnten wir bereits Ende März aus dem Vollen schöpfen. Das Grünzeug schoss wie verrückt aus dem Boden und man konnte sich davon wie eine «Geiss» satt essen. Ich rede von den essbaren Wildpflanzen und Unkräutern wie beispielsweise dem Veilchen, der Teufelskralle, vom Wiesen-Bärenklau oder dem Labkraut. Dank Kräuter Oski mit seiner Moospinte wurden die Wildpflanzen bei uns schon vor Jahren salonfähig und stiegen in die Gault Millau Klasse auf. Seither ist der Trend zum unverfälschten «Naturgenuss» stetig gewachsen.

Nun endlich ist es erschienen – das Buch der Tessiner Köchin Meret Bissegger, die sich seit 30 Jahren mit den kulinarischen Seiten der Wildpflanzen befasst und nun in Malvaglia im Bleniot Kochkurse und Tavolate anbietet.

Mehr als 60 Pflanzen werden darin auf anschauliche, praktische und anregende Art porträtiert und in Bildern vorgestellt. Gezeigt werden Standorte, Erkennungsmerkmale, Verwechslungsgefahren, die richtige Art zu pflücken und die Verwendung in der Küche. Die Rezepte zu den Pflanzen sind einfach nachzukochen und vom Fotografen Hans-Peter Siffert wunderbar ins rechte Licht gerückt. Viele der essbaren Wildpflanzen kennt ihr Gartenbesitzer vom Unkrautjäten. Wie wär's, wenn die Kräuter das nächstmal statt auf dem Kompost in der Küche landen? Ich bin sicher, dass sie einen anderen Blickwinkel auf Giersch, Franzosenkraut, Melde & Co. bekommen wenn ihnen die leckeren Geschmacksnuancen der Unkräuter auf der Zunge liegen.

# Boretschgewächse bereichern die Bienenweide

Text Werner Hochuli, Bild: Andreas Mühlemann

Bienen sind gegenwärtig häufig negativ in vieler Mund: «Bienensterben» ist ein einprägsames mediales Schlagwort. In der Tat verschwinden heute viele Bienenvölker, ohne dass man die genauen Gründe kennt. Noch gibt es in der Schweiz genügend Bienenvölker. Unser Land hat europaweit die grösste Bienendichte. Doch es gibt neuerdings Gebiete wo die Bestäubung der Obstanlagen und der Rapsfelder mangels Bienen nicht gesichert ist.

## Ungleich verteiltes Nahrungsangebot

Im April und bis Mitte Mai, wenn zuerst Kirschen-Äpfel- und Birnbäume blühen und die Löwenzahnwiesen und später die Rapsfelder gelb leuchten, ist der Tisch für die Bienen mit Pollen und Nektar reich gedeckt. Doch kurz darauf präsentiert sich die Agrarlandschaft für Bienen und andere Insekten als «grüne Wüste». Die Wiesen werden früh – meist noch in voller Blüte – gemäht und in den sauber gespritzten Getreidefeldern und auf den frisch bestellten Maisäckern ist nichts zu finden. Manchmal füllt der Honigtau an Laubbäumen diese Lücke. Doch diese Nahrungsquelle und auch die spätere Waldtracht sind, weil sie unregelmässig eintreffen, unsicher. Solch widrige Bedingungen sind dem Wohlbefinden und der Gesundheit der Bienen nicht förderlich.

## Gärten als willkommene Bienenweide

Gärten und Parks sind darum den Imkern willkommen, denn sie bieten ihren Bienen stets etwas Nektar und Pollen. Die Kohlenhydrate des Nektars sind die Nahrung und der Treibstoff für die Bienen; mit dem Eiweiss der Pollen nähren sie ihre Brut. In blühenden Gärten herrscht stets ein buntes Treiben von Schmetterlingen, Schwebefliegen, Hummeln und Bienen. Während die meisten Insekten von einer Blumenart zur andern wechseln, sind Bienen blütenstet, das heisst, sie besuchen während eines Ausflugs stets die gleichen Blumen. Es ist diese Besonderheit, die sie als Bestäuberinnen von Nutzpflanzen unentbehrlich macht. Darum sind sie an einer einzelnen Pflanze wenig interessiert; attraktiv für sie sind Blumengruppen. Sammelbienen haben keinen Stock zu verteidigen. Sie stechen selten oder nie, es sei denn, sie werden mit Parfums konfrontiert die ihnen nicht passen. Gut gemeinte, aber falsch oder übermässig gespritzte Pflanzenschutzmittel können die Bienen empfindlich schädigen.

## Boretschgewächse als Bienenweide

Unter den unzähligen Boretschpflanzen gibt es einige, die für die Bienen besonders attraktiv sind. Ihren Besucherinnen geben sie meist grosszügig Nektar ab, spärlicher ist der Ertrag an Pollen. Der Boretsch *Borago officinalis*, der Anfang Juni zu blühen beginnt, ist für die Bienen in der meist trachtlosen Zeit sehr willkommen. Er ist darum auch Bestandteil deutscher Samenmischungen wie der «Veitshöchheimer Bienenweide» und der «Münsteraner Bienenweidemischung.» Aus diesen Mischungen wächst auch der Gemeine Natternkopf *Echium vulgare*, eine Pflanze die hauptsächlich an Wegrändern und Bahnböschungen blüht. Die bis zu zwei Meter tief wurzelnde Pflanze macht vor allem Gartenbesitzern Freude, die nicht schon nach zwei sonnigen Tagen giessen wollen. Die Blüten des Natternkopfs spenden auch in Trockenzeiten reichlich Nektar und werden von einer Vielzahl von Insekten besucht. Eifrig summt es auch an den Stauden der Ochsenzunge *Anchusa azurea*. Die sonnenliebenden, anspruchslosen Gewächse haben eifrig Besuch von Bienen, Hummeln und Schmetterlingen.

## Phacelia, die Bienenfreundin

Bienenfreundin heisst die *Phacelia tanacetifolia*. Es gibt etwa 200 Arten verschiedener *Phacelia*, ein- und mehrjährige. Die Standorte variieren von der kalifornischen Wüste über viele Gärten bis zu den Äckern in Mitteleuropa. Phacelien werden hier entweder im Frühjahr oder im Spätsommer auf abgeerntete Äcker gesät und später als Gründüngung untergepflügt. Die blau blühenden Felder sind ein Schmuck für die Landschaft und für die Bienen ein reich gedeckter Tisch. Die *Phacelia*-Arten bieten reichlich Nektar und einen auffällig blauen Pollen. Allerdings dauert diese Herrlichkeit meist nicht lange. Im Frühjahr werden die Felder in erster Blüte umgepflügt und im Herbst verhindert das Klima eine effiziente Nutzung der Tracht. Die kurz vor dem Winter eingetragenen Pollen sollen gar schimmelig werden. Doch den Namen Bienenfreundin verdient die *Phacelia* zusammen mit einigen anderen Boretschgewächsen ohnehin.

